

«Bahnhöfe und Brücken als Kunstwerke aufwerten»

Ausstellung der Schweizerischen Vereinigung von Eisenbahnern, Malern, Bildhauern und Schriftstellern im Waaghaus

Bis zum 5. November werden im Waaghaus Werke von Mitarbeitern schweizerischer Eisenbahnen gezeigt. Die Vielfalt ihres Schaffens ist erstaunlich. Zur Vernissage am Wochenende waren die Gäste aus der ganzen Schweiz angereist – unter ihnen auch SBB-Generaldirektor Hans-Peter Fagagnini.

● MELANIE RIETMANN

Jolanda Graber, Präsidentin der Schweizerischen Vereinigung der Eisenbahner, Maler, Bildhauer und Schriftsteller, präsentierte 90 Werke von einer grossen Spannweite: Vertreten sind alle nur möglichen Stilrichtungen.

«Bähnler» mit viel Freizeit?

Beim Anblick dieser Vielfalt könnte ein Betrachter auf den Gedanken kommen, dass, wer bei der Bahn angestellt ist, ziemlich viel Freizeit hat. SBB-Generaldirektor Hanspeter Fagagnini formuliert es anders: Er sieht in dieser «künstlerischen Kraft ein wichtiges Element der Zukunftsgestaltung». Menschen, die sich kreativ mit ihrer Umwelt auseinandersetzen, seien besser auf Ver-

änderungen vorbereitet. Einen kühnen Vorschlag unterbreitete Martin Vogt, Präsident der Vereinigung Nordostschweizerischer Transportunternehmungen. Wenn es nach ihm ginge, sollten Bahnbehörden und ihre Auftragnehmer künftig nämlich ein Prozent der Bausumme für den künstleri-

schen Schmuck zur Verfügung stellen.

Reise durch Bahngeschichte

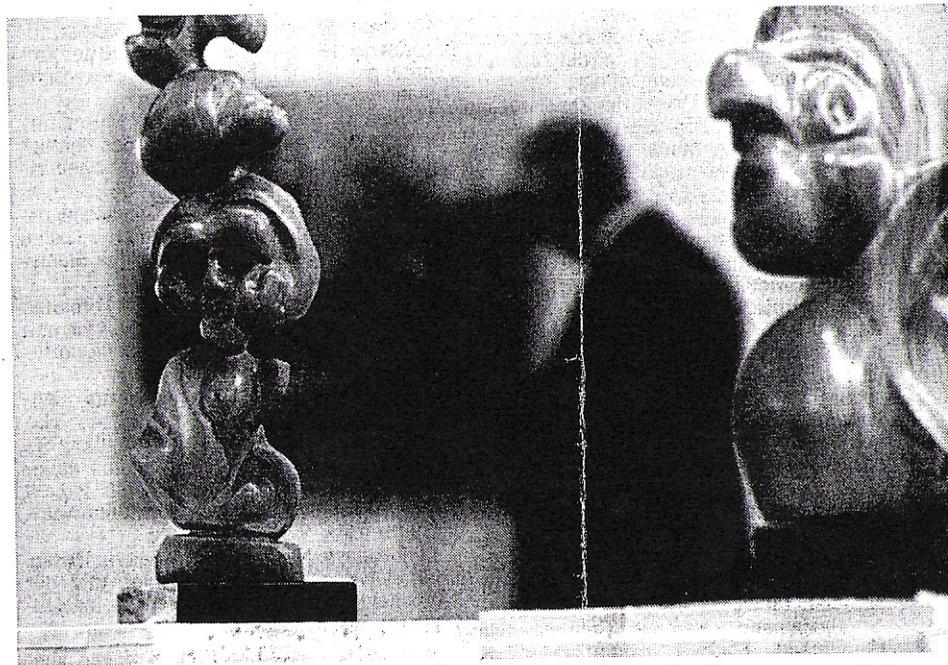
Vogt nahm die Vernissage-Gäste mit auf eine Reise durch die Geschichte der Bahnen – schon als «dampfende, rauchende Ungetüme» hätten sie die Fantasie der Künstler ange-

regt. Viele bekannte Maler waren von diesem Sujet fasziniert. Vogt setzte sich vehement für eine «Kunstförderung durch die Eisenbahnen» ein und lobte die St.Galler für ihren Mut, sich von Santiago Calatrava ein «Wartehäuschen» konzipieren zu lassen. Zwischen den profanen Bau-

werken für den öffentlichen Verkehr, wie sie heute überall erstellt werden, und den früheren Bahnhöfen gebe es grosse Unterschiede: Damals sei wenigstens versucht worden, «Bahnhöfe und Brücken als Kunstwerke aufzuwerten».

Christens «Bekenntnis»

Stadtammann Heinz Christens eroberte die Herzen der vielen Eisenbahner mit seinem «Bekenntnis», dass er aus einer Gegend komme, wo der sogenannte «Oltener Bahnhofbuffet-Dialekt» gesprochen werde. Er rechnete den auswärtigen Gästen vor, dass es auf Stadtgebiet immerhin fünf Bahnhöfe – die Mühleggbahn eingeschlossen – gebe, und wünschte, dass «die Bahnen die kulturellen Talente ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in eigener Sache vermehrt nutzen und die heute eher nüchternen Eisenbahnwagen mit Kunst aus dem eigenen Haus zieren. Dann müsste sich die Kultur der Eisenbahn nicht mehr nur auf die nicht über jeden Zweifel erhabene Gesprächskultur am Natel beschränken.»



Vielfältige «Eisenbähnler-Kunst», ausgestellt im Waaghaus.

Bild: Michel Canonica